

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

360 (30.12.1943)

Der Alemannische erhebt sich wieder als Morgenblatt...

Der Alemannische

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemannische, Verlagsg. u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagshaus: Bertholdstraße 7 u. 9, Postfach 500...

Fahrt durchs Bombenland

K. K. - Immer wieder drängen sich die Bilder vergangener Zeiten heran...

Immer noch meinst du, während die Räder des Zuges weiter und weiter rollen...

Wie wohligh die Nacht doch sein kann. Sie deckt mit linder Hand die schweren Wunden...

Die Fahrt geht weiter. Stadt folgt auf Stadt. Und immer wieder fremder Anblick des einst so vertrauten Schattens geliebter Orte...

Am hellen Tage aber verliert sich der fremde Eindruck. Trotz aller Wunden ist es immer noch die alte Stadt...

Auch zu Hause ist vieles improvisation. Vorhänge und Teppiche, aus sicherem Keller geholt...

Der Tag ist noch nicht angebrochen, als du nach den Festtagen den selben Weg zurück fährst...

Ein leuchtendes Fanal des Siegeswillens. Ein Ruf in die Welt: Wir leben und schaffen, ein Schweigen gibt es nie!

Die Kriegszeitung der Partei

In Einsatz und Opfern an der Spitze

Die Parteigenossenschaft trägt gemäß dem Führerwort in erster Linie die Lasten des Krieges - Überdurchschnittlicher Anteil am Fronteinsatz und an den Opfern

Berlin, 29. Dezember.

In einem bedeutsamen Aufsatz befaßt sich der 'Völkische Beobachter' mit dem Kriegseinsatz der Partei...

Der 'Völkische Beobachter' machte im einzelnen folgende zahlenmäßigen Angaben: Von 6,5 Millionen männlichen Partei-

mitgliedern befinden sich gegenwärtig über 40 v. H. bei der Wehrmacht oder in einem ähnlichen Einsatz...

Von knapp drei Millionen im Wehr- und Kriegsdienst eingetretten oder eingezogenen Parteimitgliedern befinden sich etwa 237 000 im Besitz des Schwarzen, Silbernen oder Goldenen Verwundetenabzeichens...

Zahlreiche Ereignisse dieses Krieges haben die sehr starken Abwehrkräfte der Küste bewiesen...

Die Lehren von Salerno

Von Kapitän z. S. MOHR-KITZBERG

Zahlreiche Ereignisse dieses Krieges haben die sehr starken Abwehrkräfte der Küste bewiesen...

Küsten ausschließlich unterstand, der Verstand die Hand im Spiele hatte.

Welche Abwehrkräfte die Küste besitzt und im Küstenvorfeld ausstrahlen...

Zwar befanden sich Flugplätze auf Sizilien in Feindeshand...

Nicht weniger als drei moderne Flugzeugträger und drei Hilfsträger mit ihrer Sicherung durch zwei Schachtschiffe...

Aus den Erfolgen, die unsere schwache Luftwaffe bei Salerno gegen einen kaum noch siegerungsfähigen Einsatz...

Wie schon erwähnt, konnte in Unteritalien von einer organisierten Abwehr...

Zur Vorfeldsicherung gehören außer der von gesicherten Flugplätzen operierenden Luftwaffe die festen und beweglichen Abwehrkräfte...

Ostkämpfe außerordentlich hart

Erbittertes Ringen bei Shitomir - Sowjetangriff im Abschnitt Korosten

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Dezember 1943.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nördlich Kirowograd nahmen unsere Truppen trotz zähen feindlichen Widerstandes mehrere Ortschaften im Sturm...

In Süditalien verlief der Tag bis auf einen erfolglosen feindlichen Angriff nördlich Vesuvio ruhig. Am vergangenen Tage stießen 26 schwere nordamerikanische Bomber unter Jagdschutz in den oberitalienischen Raum vor...

In den Morgenstunden des 29. Dezember versuchten die Briten ein Kommandounternehmen gegen die Kanalinsel Sark zu starten...

In der vergangenen Nacht führten einige britische Flugzeuge Störangriffe auf westdeutsches Gebiet durch.

Neuer Terrorangriff auf Rom

Rom, 29. Dezember.

Feindliche Terrorfliegergruppe warfen gegen Mittag des 28. Dezember großkalibrige Bomben auf Stadtrandviertel von Rom ab...

Eichenlaubträger Hauptmann Lemke gefallen

Berlin, 29. Dezember.

Im Kampf gegen England fiel Hauptmann Wilhelm Lemke, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader...



Dying Indians in the Calcutta streets. This family is only one amongst many victims in Bengal. The official death-roll is nearly 200 a day in Calcutta alone...

Der Hungerdöbel in Indien. Diese Aufnahme stammt aus der englischen Zeitschrift 'The Sphere' vom November 1942...

Betonfeste mit bis in das Meer reichenden Hindernissen und ein in die Tiefe gestaffeltes Stützpunktsystem mit zahlreichen schweren und leichten Batterien darstellt...

In einem Augenblick, der einen Großangriff gegen Westeuropa in den Bereich der Möglichkeit rückt, gewinnen die Lehren von Salerno ihre besondere Bedeutung...

allein der Luftschirm über einer Landungsunternehmung lückenhaft oder auch nur teilweise schadhaft ist, dann werden die Schwierigkeiten einer Großlandung trotz höchster Vervollkommnung der Landetechnik...

In Einsatz und Opfern an der Spitze

(Schluß von Seite 1)

Auch diese Verlustziffern übersteigen bei weitem die durchschnittlichen Kriegsverluste des Deutschen Volkes. Bemerkenswert ist dabei, daß dieser Anteil am Blutroll des Krieges um so höher steigt...

Richtigproben in einzelnen Großstädten ergeben, daß die Politischen Leiter und Führer der Gliederungen der NSDAP im Ver-

hältnis drei- bis viermal soviel Gefallene aufweisen wie der Durchschnitt der männlichen Einwohner. Das Schicksal der Wehrmacht blieb von mehr als zwei Drittel vor dem Feinde...

Alle diese Zahlen scheinen im Widerspruch zu stehen zu den nk-Stellungen. Jedoch ist das optische Bild, das sich uns bietet, ausgesprochen irreführend...

Eine Ausnahme bilden hier lediglich die hauptamtlichen Mitarbeiter der NSDAP, die aber machen innerhalb der gesamten Amtsträgerschaft nur etwa 0,5 Prozent aus. Gerade von ihnen aber, soweit sie den Kriegsverwendungsfähigen Jahrgängen angehören...

Diese Streife drückt sich auch in der Handhabung der uk-Stellung der hauptamtlichen Parteikräfte aus. Von den 85.000 hauptamtlichen Amtsträgern der gesamten nationalsozialistischen Bewegung befinden sich gegenwärtig 46.600 bei der Wehrmacht...

meisten eine längere Frontbewährung bereits hinter sich. Die gesamte SA im Reich einschließlich der angeschlossenen und besetzten Gebiete verfügt unter den hauptamtlichen Kräften...

Werden wir nun einen Blick auf die Masse der hauptamtlichen Amtsträger, die nicht an einen Heimauftrag gebunden sind, sondern an der Front ihre Pflicht erfüllen...

Wettlauf der Invasions-Prahlereien

USA. wollen drei Viertel der Invasionsstreitkräfte stellen - Schwere Verluste bei Landungsübungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Nachdem die Plotskizzen sich in Teheran dem Diktator der Sowjets gefügt haben und die Wirklichkeit der Zweiten Front endlich und feierlich versprochen wurden...

Gleichzeitig aber beginnt ein homerischer Wettstreit zwischen England und Amerika, wer von beiden den größten Anteil für die kommende Invasion stellen werde. Die Angaben, wonach die Vereinigten Staaten drei Viertel der benötigten Streitkräfte stellen würde...

Die USA-Truppen in England haben bereits vor Aufnahmestützpunkten Offensiv- und Defensivübungen durchgeführt. Die in vielen Orten stattfindenden amerikanischen Agitationsübungen...

Zum Befehlshaber der USA-Luftstreitkräfte in England ist der Generalmajor Douglas MacArthur ernannt worden. Als drei haben sich besonders bei den Terrorangriffen gegen Europa „ausgezeichnet“.

Wohlgemutete Erklärung lautet auf dem ganzen Lande. Eine Million Arbeitsstunden verlor England wöchentlich durch Weihnachtsbeschäftigung. Am Autobahnhalteplatz reist man sich in eine endlose Schlange verschlingender Menschen ein...

„Sowjetparadies“ in Süditalien Rom, 29. Dezember. Über die Verteidigung der Moral in den von anglo-amerikanischen Truppen

besetzten süditalienischen Gebieten berichtet ein Korrespondent der nordamerikanischen Agentur United Press, in der „Hauptstadt“ Badoglio, Bari, trieben sich die Kinder in Gruppen auf den Straßen umher...

Der römische Rundfunk vergleicht diese Verwilderung der Jugend Süditaliens unter der anglo-amerikanischen Herrschaft mit der Besprisornis, den aus elternlosen Kindern gebildeten Räuberbanden in der Sowjetunion...

Die englischen Freimaurer haben, wie die Nachrichtenagentur Corbissonia erfährt, mehrere Freimaurerhöheren Grades nach Süditalien entsandt, um dort wieder Logen zu errichten.

Steht Frankreich vor einer inneren Wandlung?

Greifbare Ziele der französischen Politik - Die erstrebte Einigung keine Utopie mehr - Lehren von Algier

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Die großen Ereignisse des Jahres 1943, der gemeinsame Ansturm der Felder Europas gegen die europäische Abwehrmacht sind auch in Frankreich nicht spurlos vorbeigegangen. Wenn man die politische Entwicklung im Innern des Landes betrachtet...

der deutschen Abwehrfronten erhofft hätte, so endete doch als Wüchse der Conner Zersplitterung der politischen und politischen Anschauung herbeizuführen. Von Bandenorganisierte Attentate und Sabotageakte bildeten den Ansatzpunkt der feindlichen Propagandatätigkeit in Frankreich...

eingestellt, die nicht mehr so schnell eine Wandlung erlösen werden wie das vielbelächelte noch vor zwei Jahren möglich gewesen wäre. Der erstrebte Zusammenschluß aller nationalen Verbände ist heute nicht mehr unerreichtes Ziel oder gar Utopie.

Mißgestimmte Londoner Weihnacht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Einem Begriff von der englischen Stimmung geht ein Nachrichtenbericht der Stockholmer „Dagens Nyheter“ eintröpfelnder Weihnachtsbrief aus London, dem wir folgen entnehmen. Londons fünfte Kriegswihnachten: meist Uniformen auf den Straßen, ebensoviel weibliche wie männliche.

Neues kurz gemeldet

Frankischer General von Terroristen ermordet. In der Nähe von Toulouse wurde am Dienstag der in Ruessland lebende französische General Sabatier in seiner Wohnung von Terroristen ermordet.

Großes Schiff von U-Boot versenkt. Wie Reuters aus Rio de Janeiro meldet, ist vor einigen Tagen auf der Höhe von Marabão ein in englischen Diensten stehendes ehemals norwegisches Schiff, das 16.000 BRT. groß war, von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Rüstungskredit in der Türkei bewilligt. Die Nationalversammlung nahm am Dienstag den Antrag der türkischen Regierung über einen außerordentlichen Kredit von 120 Millionen türkischer Lira für die Landesverteidigung an.

Japanischer Luftangriff auf Tschitagoog. Zum zweiten Male seit Beendigung der Monsumperiode unternahm ausgesuchte Bomber und Jäger der japanischen Heeresluftwaffe einen Massenangriff auf Tschitagoog und setzten etwa 5000 BRT. großen feindlichen Transport, der dort vor Anker lag, durch direkte Treffer in Brand.

Polarkrieg mit eigenen Gesetzen

In den nördlichsten Stellungen der Ostfront / Kleinkrieg der Soldaten

Von HEINZ ROSELMÖLLER

Über dem hohen Norden liegt wieder die Finsternis des arktischen Winters. Tiefes Schnee deckt die felsige Einsamkeit der Tundra, den polaren Teil des himmlischen Lapplands. Die zahllosen blinkenden Seen, die zur Zeit der Mittsomersonne das dünne Blau des nordischen Himmels widerspiegeln...

Kräfte gibt und somit das Mitführen von Panzern und schweren Artilleriewaffen kaum möglich ist, die Angriffsbewegung erstarrt. Der Stellungskrieg löste die vorstürmende Bewegung ab und die deutschen Truppen bezogen ihre Stellungen vor dem für die Sowjets so lebenswichtigen Murman-Gebiet. Seitdem verläuft längs der Lizza die deutsche Hauptkampflinie in einem System von Stützpunkten.

Der Krieg im Polargebiet hat seine eigenen Gesetze, die man kaum auf andere Schauplätze wiederfindet. Es ist ein Kleinkrieg, den Gebirgsjäger und Infanteristen hier führen, bedingt durch die Unwegsamkeit und Unübersichtlichkeit des Geländes.

Kampf aufnehmen müssen. Unter dätigen Voraussetzungen laufen die mehrtägigen Spähtruppen wenn sie mühsam im sternförmigen Schneesturm stundenlang um wenige Meter Bodengewinn ringeln, sich im Niemandsland vorwärts zu bewegen...

Der Luftraum über der Eismeerfront ist arglebiger Tätigkeitsfeld der deutschen Luftwaffe. Oftmals im Wehrmachtbericht erwähnte Abschüsse und Versenkungsziffern sprechen von den ständigen erfolgreichen Einsätzen über Land und See.

Wie ein schmaler Korridor liegt Lappland, die nördliche Provinz Finnlands, zwischen Norwegen und der Sowjetunion hinauf bis an das Eismeer. So menachenlos dieser Landstrich auch ist hat er nicht nur für Finnland durch den Hafen Linaeharnt und die erst jüngst erschlossenen Erprobiete wirtschaftliche Bedeutung...

Besetzten überfallen französisches Bauernhof. In Faray-le-Monial (Departement Saone-et-Loire) drangen zwei Banden in die Wohnung eines Bauern ein und forderten die Herausgabe des Geldes. Als sie das Geld in der Tasche hatten, schoßen sie zunächst die Bäuerin nieder...

Unangenehme schwedische Erfahrungen mit Juden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Wie sich die nach Schweden emigrierten Juden aufführen, darüber wird im allgemeinen aus nachliegenden Gründen von der schwedischen Presse wenig berichtet. Man verbreitet stattdessen beruhigende Darstellungen, die dazum sollen, daß die Einwanderer den Schweden keine Arbeitsplätze und auch keine wesentlichen Nahrungsmengen wegnehmen...

Bei der Polizei gehen oft Anzeigen wegen Flüchtlingen aus Dänemark ein, so erklärte danach eine Persönlichkeit der Göteborger Polizei. „Manche erheben den Anspruch ohne weiteres, gratis auf Bahnen oder Straßenbahnen fahren zu dürfen. Einer der „Flüchtlinge“, der in einem Göteborger Straßenbahnwagen das Fahrgeld verweigerte, begründete dies damit, daß er von dem schwedischen Staat eingeladen worden sei...

Andere Flüchtlinge, die bei einem hilfsbereiten fremden einen Polizeibeamten in dessen Vorübergehend nur teilweise bewohnter Villa einquartiert waren, so heißt es in dem Bericht weiter, verweigern sich, die Wohnung zu verlassen, als der Hauswirt sie selber wieder benötigt. Er mußte seine Einquartierung erst vertreiben, worauf sie auch zur Räumung verurteilt wurde.

Das Selbstbestimmungsrecht, wie Roosevelt es auffaßt

Stockholm, 29. Dezember.

Der nordamerikanische Staatssekretär der auswärtigen, Cordell Hull, hat in inter-amerikanischen Beratungsausschüß für politische Ereignisse bemerkenswerte Ausführungen darüber getan, in welcher Weise die USA die außenpolitische Aktivität der südamerikanischen Republiken einzuschränken beabsichtigen und ihnen damit den Willen des Weißen Hauses aufzuzwingen.

Hull unterrichtet nämlich den genannten Beratungsausschüß, daß die USA, der Entschließung des Ausschusses zustimmen, wonach keine amerikanische Regierung, die durch Gewalt eingesetzt ist, anerkannt werden soll, bevor nicht der Ausschüß darüber beraten hat. Damit man auch ganz genau weiß, gegen wen sich diese Entschließung richtet, fügte Hull noch hinzu, man habe sie an jede amerikanische Republik gesandt - mit Ausnahme an Argentinien und Bolivien.

Verlag und Druck: Der Alemann, Verlag und Druckerei G. & H. Verlagsdirektor: Robert Lohr, bei der Wehrmacht, L. V. Franz Solingen. Hauptvertriebsstelle: Dr. Karl Grottel, P. Nr. 11.

Antwort auf die Fragen des Tierfreundes:

Wie geht es den Hunden an der Front?

Treue Kameraden der deutschen Soldaten - Vielseitige Bewährung in allen Jahreszeiten

Von HANS-JÜRGEN WEINCK

PK. 14. Im Osten, im Dezember. Mancher Hundeliebhaber, dessen vierbeiniger Freund nun schon lange zur Wehrmacht eingezogen ist, wird sich fragen, wie aus Harro oder Lux aus geworden ist, die ehemaligen Besitzer würden, wenn sie ihre Tiere bei der Arbeit sehen könnten, stolz sein; denn ihre Hunde haben sich, je nach ihrer Ausbildung als Schutz-, Fährhund, Melde-, Wach- oder Sanitätshund besonders an der Ostfront gut bewährt. Sie sind stoffbeholdend geworden. Mancher von ihnen ist im Kampf getötet worden und blieb unbesiegt, den toten Gegner neben sich. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die meisten Hunde zu allen Jahreszeiten an der Ostfront eingesetzt werden können. In aller Not und Gefahr des Ostens haben sie stets zuverlässig gewarnt, gesucht und angegriffen. Indem sie hier besonders die alten, und so stark ansprechenden Wollschäferhunde zeigen, wird uns das mystische Wort aus dem ältesten religiösen Buch über verständlich.

Kiste mit Dynamit, eine weitere mit Reis, Getreide und Trockenbrot, nebst einem Fallschirm. Harro aus Köln wird angesetzt und landet beim Stöbern in der Nähe eines hochstehenden Blutsprungs. Dicht dabei liegen noch Teile einer krepierenden Handgranate, die beim Aufkommen auf die Erde losgegangen sein muß und einen Fallschirmspringer verletzten. Die einheimische Polizei holt sich von den umliegenden Arkern die Pferde und reitet mit den angesetzten Gaieln Ströfen. Harro wird weiter zum Stöbern angesetzt. In einem Sonnenblumenfeld, das er kreuz und quer durchstöbert hat, beginnt Harro plötzlich zu baddeln. Er hat die Witterung frisch umgebrochener Erde bekommen! Als ihm sein Führer hilft, kommt bald ein Fallschirm, der zweite, zum Vorschein. Fünf Meter weiter entdeckt Harro einen schön zurechtgemachten Lagerplatz und etwas weiter, wieder in der Erde, den Fallschirm der Verpflegungsbombe. Von hier aus führt eine frische Spur in ein Wäldchen. Am Nachmittag sind die Fallschirmspringer bereits in sicherer Not.

sofort an die Verfolgung machten und Lord ganz mitnahm, kamen zuerst nur bis an eine Reihe von Strohstößen. Von dort erließen sie wieder Feuer. Sie schossen mit dem MG. in die erste Miste. Neben den Fußspuren, die von der anderen Seite herangelaufen waren, eine starke Blutsprünge. Der MG-Schütze war von der Verfolgung durch den Schnee so erschöpft, daß sie ihn zurücklassen mußten. Lord wurde der Blutsprünge nachgeschickt und lief genau auf die übernächste Miste zu. Fast drei Meter sprang er, ohne laut zu geben, an der Miste hoch, über der die runde Schneehaube ganz unversehrt war. Dicht davor frisches Stroh. Lord wird zurückgelassen. Als sie nach langer Beobachtung glauben, daß sich etwas im Stroh bewegt hat, eröffnen sie mit ihrem Katapult das Feuer. Draußen verhält sich nun alles ruhig. Erst nach mehreren Minuten erwidern sie von drüben das Feuer. Der Truppführer, ein Unteroffizier, erhält einen Briefbogen, der Obergefreiter B. Lord zur Bewachung bei dem nicht transportfähigen Verwundeten und arbeitet sich unter Beschuß zurück. Er stößt auf einen Trupp, der ihnen zu Hilfe eilen will und das Nest der Hande sofort von zwei Seiten angeht. Mit Handgranaten wird es im Nahkampf erledigt. Als B. zu dem Schwerverwundeten zurückkommt, findet er ihn mit zwei Kopfschüssen tot im Schnee. Über ihm liegt der Hund, der auch eine tödliche Schußverletzung abbekommen hatte, als die Sowjets von der Miste herübergekommen waren. Als dritter liegt verblüht, mit mehreren Blwunden, ein sowjetischer Offizier im Schnee. Lord mußte ihn angesprochen haben, als er die Pistole ansetzte und hatte ihm die Kehle so durchgebissen, daß die Luft durch den Hals in die Luftröhre hineinspülte.

Der Tod des Zirkushundes Lord

„Lord“ war ein Boxer, der in der Legende von Schwabach aus einem Zirkus zur Wehrmacht eingezogen wurde. Mit dem Obergefreiter B. kam er zu einer Funkstelle, die er auf einer Höhe am Donau aufbauen mußte. Da sie ganz allein im Gelände stand, war der Schutz und wertvoll. Lord kändigte mehrere malts versprengte Feindgruppen an und war auch sonst die Freude der gesamten Besatzung der Funkstelle. Zu Anfang des Frühjahres, es lag noch überall Schnee, wurde der Verpflegungswagen an einer Kreuzung von einer Bande beschossen. Die Spuren zu dem Unterschlupf der Bande waren gut zu verfolgen. Drei Mann, die sich

Inn stirbt durch Dolchstich

„Inn aus Wien“ war eine starke Boxerhündin mit kräftigen Körper auf beiden Seiten. Der Obergefreiter W. war mit seiner „Inn“ in einem Bergwerk zur Bewachung von Gefangenen, die unter Tag arbeiten, eingesetzt. Inn war von ihrem Führer so gut abgerichtet, daß alle Kameraden ihre Freude daran hatten. Auf des Wort „Gib a Bussert!“ ging Inn zu dem Bezeichneten hin und tat mit einem Schläger an der Nase wie es der Herr verlangte.

Ein stirbt durch Dolchstich

„Inn“ war ein Boxer, der in der Legende von Schwabach aus einem Zirkus zur Wehrmacht eingezogen wurde. Mit dem Obergefreiter B. kam er zu einer Funkstelle, die er auf einer Höhe am Donau aufbauen mußte. Da sie ganz allein im Gelände stand, war der Schutz und wertvoll. Lord kändigte mehrere malts versprengte Feindgruppen an und war auch sonst die Freude der gesamten Besatzung der Funkstelle. Zu Anfang des Frühjahres, es lag noch überall Schnee, wurde der Verpflegungswagen an einer Kreuzung von einer Bande beschossen. Die Spuren zu dem Unterschlupf der Bande waren gut zu verfolgen. Drei Mann, die sich

Etzel auf feischer Fährt

„Etzel von Schaffenberg“, ein Schäferhund aus Hamburg, war mit dem Getreide B. auf dem Marsch nach vorn, als er einmal zeigen konnte, was er bei der Hundestaffel gelernt hat. B. hatte in einem Quartier gerade seinen Tornister abgeschneit, als man ihm rief, daß draußen von 15 Kriegsgefangenen einer spürlos verschwunden ist. Etzel, ausgebildet als Fährhund und Schutzhund, wurde nun — in diesem Fall ging es nicht anders — ohne das Begleitschiff angesetzt, mit dessen Anlegen er von seiner Ausbildung her stets den Auftrag zur Fährarbeit verknüpft. Eine frische Fährt fand Etzel sehr bald. Sie wurde dadurch schwierig, daß sie über zwei stark befahrene Straßen und zwei Höfe führte.

nur mit der Führerleine auf die Fährt gesetzt. Dreimal sucht er um die Kabeltrommel herum und läuft dann auf die Kolchese zu. Bei einem Haus biegt er ein, läuft in den Vorraum und bellt dort knurrend in den Stiel eines Bettes. Als die Begleiter die Tür zur Wohnung aufmachen, hat der Täter bereits ein Bein am Fenster hinausgestreckt. Sie brauchen gar nichts zu tun und überlassen Egon die Freude, den Zitternden mit unbedeckter Kehle wieder hereinzuführen.

Egon beißt ins Bell

Schon drei Nächte lang mußte ein Störtrupp jede Nacht heraus und seine Fernspreitleitung dicht bei einer Kolchese fassen. Die Leitung war stets mit einem scharfen Gegenstand zerschritten — einwandfreie Sabotage! „Egon aus Prag“, ein Riesenschnauzer, wurde von seinem Führer dabei in der folgenden Nacht dicht bei der Kolchese versteckt. Die Leitung blieb bis zum Morgen ungestört — der Täter war also gewarnt. Nach Sonnenaufgang, als die beiden zurückkam, stellte die Vermittlung fest, daß die Leitung an der alten Stelle wieder gestört ist. Egon wird sofort hingefahren und

Hunde als Vorposten

Zur Sicherung einer Serpentinstraße im Jagdgebiet war der Getreide B. mit seinem Wolf aus Innsbruck zu einer römischen Kavallerieeinheit abgestellt. Mit Rumänen und Tartaren und zwei weiteren Hunden führte er die Sicherungstruppe jedesmal für vier bis fünf Tage ins Gebirge, um die Banden in ihren Verstecken aufzustöbern. Sie setzten nachts Irenowo und teilten ihre Hunde als Posten in den tauchenden Frühlingstrüben. In einer Nacht gegen zwei Uhr schlugen die Hunde an. Die Gruppe schwärmte aus und schlug, als sie nichts findet, eilig die Zelte ab. Bis morgens um acht Uhr geht die Verfolgung durch schwieriges Gelände, dann kommen sie mit der Bande in ein Feuergefecht. Einer Hälfte der Gruppe gelingt es, hinter die Felsen zu bekommen, hinter denen sich die Banditen versteckt haben. Nach einigen Verlusten versuchen drei Mann sich durch die Flucht zu entziehen. Einer davon ist verwundet. Rolf, der stärkste Schäferhund, wird nachgeholt. Er erwischt den Flüchtigen und hält ihn fest, bis die Gruppe heran ist und ihn festnehmen kann.

Harro und die Fallschirme

Fallschirmspringer sind in der letzten Nacht gemeldet worden. Im Halbdunkel hat sie die Bevölkerung beim Absprung gesehen. Morgens finden Bauern beim Pflügen eines Stoppelfeldes, nordwärts vergraben, eine

Harro und die Fallschirme

Fallschirmspringer sind in der letzten Nacht gemeldet worden. Im Halbdunkel hat sie die Bevölkerung beim Absprung gesehen. Morgens finden Bauern beim Pflügen eines Stoppelfeldes, nordwärts vergraben, eine

Harro und die Fallschirme

Fallschirmspringer sind in der letzten Nacht gemeldet worden. Im Halbdunkel hat sie die Bevölkerung beim Absprung gesehen. Morgens finden Bauern beim Pflügen eines Stoppelfeldes, nordwärts vergraben, eine

Tauchfahrt ins Unendliche Roman von Hermine Moierheuser

Alle Rechte bei Kurt H. Bartsch Verlag, Wien

24. Fortsetzung

„Du, Gunda, das hab' ich ganz vergessen gehabt. Ja, jetzt weiß ich's wieder: die Mutter Dorett hat die Hochviecher alle ins Feuer geworfen. Das sind Stadtschmerzprossen, hat sie gesagt. Stadtschmerz, das ist ein wunderbares Pflanzwort.“

„Ja, Meerhard, aber beutzeitige sagt man immer so. Die Kinder in der Stadt sind nicht mehr so frech wie früher, sie sind noch unterernährt durch den Krieg als die auf dem Land und haben während des Krieges viel Gutes von Land her erfahren.“

„Aber die Welschenbacher Kinder sehen prächtig aus, Gunda.“

„Nur so abendruß, geht, Herr Brendel! Wir haben sie genau unteruchen lassen, alle haben Schäden an den Zähnen und Zeichen der Rachitis an den Knochen, man tut hier, was man kann für ihre Kräftigung.“

„Ich will aber auch etwas tun zu unserer Kräftigung.“ Herr Brendel erhebt sich. „Ich hab' im Schulstrauch einen delizösen Weichselzweig, den hab' ich rasch.“

„Du hast ja rechte Krankenschwesterknoten, Gunda.“ Meerhard beugt sich vor und schaut sie bei diesen Worten an. — „So! Das hat Albert Menaton auch einmal gesagt.“

„Albert Menaton? Liebt du ihn, Gunda?“ Sie wird blaß und schaut ihn mit weiten Augen an. — „ganz fassungslos und wie durch und durch erschüttert. Er glaubt sich plötzlich als Schwimmer in einem wilden Strudel, in einem Strudel, der die Quelle seines Wesens an sich reißt und mit sich nimmt. Was hat er getan? Er weiß doch,

daß es Dinge gibt, an die man nicht rühren darf! Tolpatsch, der er ist. — Verzerrt mir, Gunda, ich bin unfähig geworden für den zarten Schmelz seiner Seele.“

Er erfaßt ihre Hand, da kommt Lehrer Brendel mit dem Wacholder. Sie stoßen an und trinken. Die Dämmerung schiebt durch die Fenster. Meerhard muß gehen. Meerhard kommt für diesen Abend, und morgen muß er selber wieder nach Kiel. Lehrer Brendel spricht noch von der Not der Zeit und von ihrer Überwindung. Kneeten sagt ganz langsam: „Ja, wir tauchen im Meer der Trübsal, wir atmen, wenn es den sogenannten Siegern paßt, aber — ich suche Treibminen —, es gibt auch Treibminen im Meer der Trübsal. — Ich kenne sie —, eines Tages werden sie Luft schaffend und die „Siege“ zerschmettern. Wir alten U-Boot-Leute sind alle zu Treibminen geworden im Meer des Elends, auch ich bin eine Treibmine.“

Seine Augen glänzen vor erbitterter Leidenschaft. Gunda erschrickt: Sie nimmt seine beiden Hände, er lächelt und geht mit ihr Hand in Hand die Treppe hinunter. Dann reißt Meerhard auf dem Schimmel nach Altrheinan. Es geht durch den Wald, aber er sieht kein Tier und hört keinen Wind. Der Schnee ist von den Bäumen verschwunden. Am Waldrand bei dem Markstein sitzt der rote Ackergeist er erhebt sich und schaut dem sonderbaren Reiter nach, bis er in den Dorfpass verschwindet. Der Ackergeist wird groß und schwarz und drohend, er bedeckt den ganzen Hardwald und lagert nun wie ein Riese vor dem Rhein.

Julius Manneberg war mit dem Bild Mutter Dorett nahezu fertig, als Meerhard in den Hof des Türfällers rit. An diesem Abend wurden alle eigenen Sorgen im Haus zum Rad verbannt. Sie berieten Meerhards Zukunft. Mannebergs Freund, ein Spielwarenhändler, wollte den entlassenen U-Boot-Mann als Teilhaber nehmen: der Ratschreiber kann, sobald es sein muß, Geld aus dem Nachbarhaus flüssig machen. Meerhard hat die Hände in den Taschen, da sind noch winzige Splitterstücken von dem in Cattam gesprengten U-Boot. Also, so wollen sie ihn jetzt auch zersplittern! Er geht in der Stube auf und ab und nimmt

der Eygret die Flickarbeit aus den Händen und schaut ihr in die alten, treuen Augen und sagt: „Eygetras, soll ich Dackel und Herzl und Bobbel verkaufen?“

Sie legt den grauen Kopf schräg und schaut an ihm empor: „Meerhard, weißt du, was das Sprüchlein heißt, das ich auch als Kinder gelehrt hab' — Högen, sopten, Soel dra lassen, wer's nicht kann, soll's bleiben lassen.“ Also, laß bleiben, was du nicht kannst.“

Arnold Bergstötter wird ungeduldig, und scheltend und schier bäsig fährt er aus, daß jeder sich nach seinem Belt strecken müsse. Wäre Kaestlen bis zum Abtute im Gymnasium geblieben, gäh's mehr Möglichkeiten für ihn, und jetzt noch ist guter Ratz, und Meerhard ist für Altrheinater Begriffe reich. Wenn da eines ein paar tausend Mark auf der Kasse hat, gilt er als gemachter Mann. Und Meerhard Kaestlen soll auch einmal ein gemachter Mann werden, aber nicht im Sinne der Altrheinauer.

Doeh der denkt nicht daran, er ruht in der Stube auf und ab und bleibt abwechselnd vor Manneberg und Mutter Dorett stehen, und es bricht aus ihm hervor: „Treibminen, auch ich jetzt, und wenn ich auf sie ziele und sie treffe, so ist das der Feind, immer der Feind, monatlang, jahrelang auch ich Treibminen. — Sie treiben! Wir treiben! — Wohin! — Einmal werdet ihr es sehen. — Laßt mich in Frieden mit einem gemachten Mann!“

„Meerhard!“ — mahnte Manneberg. „Ach, macht doch mit dem Mämmen, was ihr wollt! Geht mir jetzt den Zins von meinem Geld, und laßt mich in Frieden stehen. Wenn mich keine Unterwassertrübe zerrütt, dann kriegt ich einen Zivilistenvergnüßschein, Kriegsjahre und Mämmenjahr zählen doppelt. Dann komme ich in eine Verwaltung und kann ausrechnen, wieviel Kommiß ein Werkkäufer im Jahr frimt, oder vielleicht darf ich neue U-Boot-Mudelle zeichnen zur Feindfahrt.“

„Du Lästerei!“ Mutter Dorett rüft dies aussetzt aus. Sie zittert und spricht schloßend weiter: „Meerhard, wir haben Elend genug erlebt.“ — „Gerade darum, — Mutter Dorett —, gerade darum!“

Arnold Bergstötter hustet und steht blaß und sehr böse aus. Dieser Meerhard ist und

Oh, diese Handschrift!

Eine reichlich boshafte Geschichte von STEFFEN STARGO

Paulus und Peter waren Freunde. Dicks Freunde. Schon seit ihrer Schulzeit. Jahrelang hielten Paulus und Peter wie die Kleinsten zusammen. Sie schwänzten zusammen den Unterricht, gingen zusammen ins Kino und verbrachten die Abende zusammen im Stammkaffeehaus.

Begeistert und begrüßte dich in alter Freundschaft als dem Peter.“

Paulus erhielt den Brief. Er freute sich auch darüber, denn er freute sich über jeden Brief, den er erhielt. Aber er konnte nicht mehr lesen als dem Absender (Arzt haben bekanntlich eine besondere Handschrift). „Vielleicht“, meinte er zu seiner Frau, „kannst Du den Brief lesen. Probleme es einmal.“

Seine Frau probierte es, aber gleichfalls vergeblich. „Aber“, meinte sie, „geh damit zum Apotheker. Der versteht sich auf die Handschrift von Ärzten.“

Paulus ging mit dem Brief zum Apotheker. „Lieber Herr“, sagte er, „Sie verstehen sich ja auf die Handschriften von Ärzten. Können Sie das lesen?“

„Aber gewiß doch“, meinte der Apotheker freundlich, „gestülten Sie sich nur einen Augenblick!“ Er nahm den Briefbogen und verschwand.

Nach einigen Minuten kam er mit einem Fläschchen zurück. „So“, sagte er, „hier ist das Rezept. Morgens, mittags und abends nehmen Sie je drei Tropfen davon, dann wird Ihnen gleich besser. Macht zusammen vier Mark achtzig.“ Paulus und Peter haben sich seitdem sechs Jahre nicht gesehen.

Brahms spielt zum Tanze auf

Heitere Geschichte von Fr. HOFMANN

Johannes Brahms, der berühmte Komponist, war ein etwas galliger Herr, und wenn ihn zum ersten Male sah, erkannte in dem verdächtigen Manne viel eher den Komponisten des „Requiem“ als der „Ungarischen Tänze“.

Bote die niederschmetternde Nachricht, daß der Klavierpieler erkrankt sei und nicht kommen könne. Da bemühtigte sich der Gäste — es waren Modistinnen, Wäschermodell, Flakerkutscher und so weiter — tiefe Traurigkeit, denn ein Ersatzpieler war nicht aufzutreiben. Aber die Flaker-Milli wollte Rat. Mit einem ganzen Schwarm hübscher Mädchen hatte sie sich Brahms und hat ihn, doch wenigstens einmal, nur einen einzigen Walzer zu spielen. Ohne ein Wort zu sprechen erhob sich der Komponist, öffnete den Flügel und spielte einen Walzer seines Freundes Strauß. Er spielte aber nicht nur einmal — er spielte drei Stunden lang, Walzer, Mazurkas, Polkas, fast ohne Pause, mit Schwung und Begeisterung. Kein Wunder, denn schon nach dem ersten Musikstück hatte er von der Flaker-Milli drei feurige Küsse als süßen Lohn erhalten, und nach jedem Tanze kam eines der Mädchen, um den unermüdlichen Musiker in der selben Weise zu belohnen.

Es war im Jahre 1871, als Brahms in Wien mit einigen Freunden eine kleine Gaststätte aufzusuchen pflegte, in der stets ein Tisch für die Gesellschaft reserviert war. Längs Abends aber, als der Komponist in dem Restaurant erschien, fand er zu seiner unangenehmen Überraschung eine Anzahl längelnder Männer und Frauen vor — eine Tümelengelagerie, die damals sehr populär war, die Flaker-Milli, gab ein Konzert. Brahms war wieder einmal in schlechter Laune und schickte sich bereits an, wieder zu gehen, als ihn der Besitzer bat, doch zu bleiben, denn die Sängerin hätte ausdrücklich „belohnen“, daß sein Tisch reserviert würde. Diese rare Aufmerksamkeit schien Brahms sehr zu gefallen; er dankte, setzte sich und sah aus dem halteren und ausgelassenern Treiben der Gäste mit leiser Schamwelle zu.

Als der Komponist des „Requiem“ lange nach Mitternacht den Nachhauseweg antrat, war von schlechter Laune nicht mehr die Rede, im Gegenteil, lustig pflegend schritt ein glücklicher Mensch durch die zärtliche Wiener Nacht.

Nach dem Konzert sollte getanzt werden, und alle warteten auf den Pianisten. Dieser erschien jedoch nicht, vielmehr brachte ein

Als der Komponist des „Requiem“ lange nach Mitternacht den Nachhauseweg antrat, war von schlechter Laune nicht mehr die Rede, im Gegenteil, lustig pflegend schritt ein glücklicher Mensch durch die zärtliche Wiener Nacht.

Kunst und Wirklichkeit

Gedanken zum Film — Professor Liebeneiner und Professor Hartan sprachen

„Achtlich der Drehbeginn des U-Films „Kolberg“ gegen Prof. Liebeneiner und Prof. Hartan bei einer Zusammenkunft mit Redakteur Kulturpolitikern eines Fachblattes. Die Protokolle, die sie in der künstlerischen Arbeit beendigten.“

müsse sich aus den Charakteren der handelnden Personen entwickeln. Wilhelm II. und Bismarck beispielsweise hätten einfach nicht zusammen gehen können, gleich wie sie zueinander standen. Die Überlegung, wie weit der Mensch selbst geht und wie weit es die Verhältnisse sind, die zu Konflikten drängen, beantwortet Liebeneiner mit einer ganz persönlichen Erkenntnis, daß die Verhältnisse die Summe der menschlichen Kräfte sind, die Gesamtheit dessen, was die Menschen wollen. Daher müßte man sich Gedanken machen, wie weit es möglich sei, die Menschen zu führen. Denn niemand könne selbst für das, was man sich geschuldet lasse, die Verantwortung von sich abwälzen.

Angesichts der Ereignisse, in die Berlin als eines der Hauptkampfmitteln dieses Krieges hineingezogen ist, bedurfte es keines anderen inneren Anlasses, wenn Prof. Liebeneiner von einem historischen Augenblick spricht, in dem sich das kulturelle Schaffen befindet. Er empfindet es als die höchste Erfüllung seines künstlerischen Willens, auf die Wirklichkeit direkt einwirken zu können und kommenden Generationen ein getreues Abbild unserer Zeit, der Menschen und ihrer seelischen Kräfte zu geben. In der Frage der historischen Echtheit eines filmischen Kunstwerks steht Liebeneiner auf dem Weg zur inneren Wahrheit dem Stoff gegenüber und sieht die Kunst des Films im Wesentlichen mehr als die in irgendeiner anderen Geltung geübt werden kann. Jedes dramatische Kunstwerk

Prof. Hartan ging von dem Gedanken aus, ob die Kunst in einer Zeit, in der es auf Tod und Leben geht, überhaupt existenzberechtigt sei. Der Künstler denke gerade jetzt über den elementaren Begriff des Daseins nach. Hartan ist der Überzeugung, daß man ein großes Volk nicht zerstreuen soll, wenn man es in einer Gegenwart wie der unseren wirklich ansprechen will. So sieht er in „Kolberg“, ohne die Geschichte zu verfluchen, deutlich einen Film von heute, der den Menschen eine Sicherheit geben soll, daß sie nicht versinken sind in ihrem Schicksal, das ihre starken Herzen tragen und meistern. Er habe gerade in Berlin, das jener belagerten Stadt im politischen Vorfeld der Befreiungskriege gleiche, den wahren Charakter einer Bevölkerung erlebt, die niemandem im Stich lasse, wenn es brennt.

Meerhard findet keinen Schlaf in der Malerstube auf dem Rohbett, er wälzt sich umher, wie hochende Fledermäuse sind seine Gedanken. Da sind sie wieder die Kameraden der schweren und doch so schönen Jahre. Die Schrauben im Boot waren ganz leise Schweifweiser tropft. — Wohin tauchen wir? Der Goldkopf, Klaus Ohlenhofen, legt das Hingehört beiseite und blüht mit verzerrter Augen seltsam tief nach innen gesammelt und doch wie in wehigen Weiten. Seine schmalen Lippen bewegen sich. Wohin wir tauchen? Wir machen die Tauchfahrt ins Unendliche. — Wir alle, Hunderttausende von Kameraden, Männer, Frauen, Kinder. Wir tauchen ein in die Not, wir tauchen unter im Elend, wir tauchen auf am Rande aller Ewigkeiten. Des Herrgotts rechter Zelgenfinger zeigt uns den Weg vom Unendlichen ins Endliche!

Der Film Kolberg sei ein Denkmal für Mittelbeck und Gneisenau, für die Bürger der Preußenstadt und ein Denkmal für die Deutschen, wie sie heute sind. Dr. J. F.

Freunde, längst entwöhnte Seligkeit rührt an Kaestlen Herz. Der Schlaf hält ihn umfangen.

Ein Handbuch der Theaterwissenschaft ist durch Professor Dr. Carl Neilsen in Manuskript abgeschlossen. Es ist eine Darstellung der Aufgaben der theaterwissenschaftlichen Forschung und Lehre. Das Werk bildet den Niederschlag eines vierjährigen theaterwissenschaftlichen Pädagogik. Für den Fall, daß sich die Drucklegung verzögern sollte, werden Durchschläge des Manuskriptes an den Universitätsbibliotheken Köln, Berlin und München niedergelegt, damit der studierende Nachwuchs noch vor dem Abschluß des Druckes das Handbuch besitzen kann.

Nebelhexe und Menschenhai Die Nebelhexe stieg in den Nächten der Zeit. Sie durfte zu marklosen Jahresläufen ihr Gebiet verlassen und im großen Geschehen mitspielen. Das war etwas anderes, als sich im Auwald auf und ab zu wiegen, und zu läpeln und zu stöhnen, und auf schwämmigen, allen Fliegenpilzen auszurutschen. Sie plante Vernebelungen im großen. Zuerst übte sie sich in der näheren Umgebung. Sie verhängte dem Schäferschorsch die Aussicht über den Rhein, und einige Schafe lockte sie nach dem Sumpf, aber der Tiger schnarzte Wut und riß seine Wollbahnen zurück zur Herde. Alsdann drückte sie dem Kiemerbrömer das Feuer aus, machte kehrt und breitete ihre Schleier übers Haus zum Rad. Eygret Kelcher kehrte gerade den Fußweg. „Geh hinten“, sagte sie zum Ratschreiber, „es ver schlägt dir ja den Atem. So ein Nebel, das ist schlimmer als am Meer.“ (Fortz folgt.)

Prof. Dr. Adolf Sellmann 75 Jahre alt. Am 31. Dezember vollendet der in Hagen im Ruhrstahl lebende Studienrat Dr. Adolf Sellmann, der durch zahlreiche Arbeiten als Heimatkundlicher bekannt wurde, sein 75. Lebensjahr. In Lenzfeld (Thüringen) geboren, promovierte er 1897 in Erlangen zum Dr. phil. Er trat dann in den höheren Schuldienst und erhielt 1911 die Ernennung zum Professor. Von seinen Büchern nennen wir „Michael Christian Göring, ein friedererischer Beamter in Hagen“ und „Alexander Evermann, Krieger und Staatsrat in Hagen“.

Neues litauisches Ballett. Im Stadttheater Kauen ist das Ballett „Die Braut“ von J. Pakalns uraufgeführt worden. Das Libretto von S. Santvarens, das die Handlung aus dem litauischen Nationalleben genommen hat, machte es dem Komponisten leicht, unerschöpfend an geistigen Stellen litauische Volkslieder und -melodien zu verwenden.

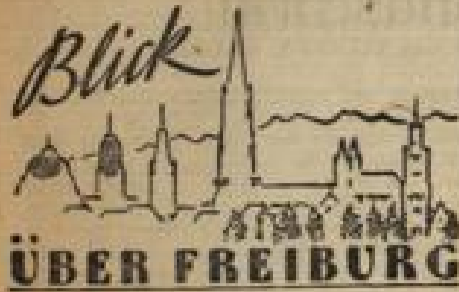
Kurt Lapevbeck hat ein neues Drama nach dem Japanischen in fünf Akten beendet. Es heißt „Tee und“ und soll Ende Februar 1944 vom Bayerischen Staatstheater in München uraufgeführt werden.

Die Nebelhexe und Menschenhai Die Nebelhexe stieg in den Nächten der Zeit. Sie durfte zu marklosen Jahresläufen ihr Gebiet verlassen und im großen Geschehen mitspielen. Das war etwas anderes, als sich im Auwald auf und ab zu wiegen, und zu läpeln und zu stöhnen, und auf schwämmigen, allen Fliegenpilzen auszurutschen. Sie plante Vernebelungen im großen. Zuerst übte sie sich in der näheren Umgebung. Sie verhängte dem Schäferschorsch die Aussicht über den Rhein, und einige Schafe lockte sie nach dem Sumpf, aber der Tiger schnarzte Wut und riß seine Wollbahnen zurück zur Herde. Alsdann drückte sie dem Kiemerbrömer das Feuer aus, machte kehrt und breitete ihre Schleier übers Haus zum Rad. Eygret Kelcher kehrte gerade den Fußweg. „Geh hinten“, sagte sie zum Ratschreiber, „es ver schlägt dir ja den Atem. So ein Nebel, das ist schlimmer als am Meer.“ (Fortz folgt.)

Kulturpolitische Nachrichten Ein Handbuch der Theaterwissenschaft ist durch Professor Dr. Carl Neilsen in Manuskript abgeschlossen. Es ist eine Darstellung der Aufgaben der theaterwissenschaftlichen Forschung und Lehre. Das Werk bildet den Niederschlag eines vierjährigen theaterwissenschaftlichen Pädagogik. Für den Fall, daß sich die Drucklegung verzögern sollte, werden Durchschläge des Manuskriptes an den Universitätsbibliotheken Köln, Berlin und München niedergelegt, damit der studierende Nachwuchs noch vor dem Abschluß des Druckes das Handbuch besitzen kann.

Neues litauisches Ballett. Im Stadttheater Kauen ist das Ballett „Die Braut“ von J. Pakalns uraufgeführt worden. Das Libretto von S. Santvarens, das die Handlung aus dem litauischen Nationalleben genommen hat, machte es dem Komponisten leicht, unerschöpfend an geistigen Stellen litauische Volkslieder und -melodien zu verwenden.

Kurt Lapevbeck hat ein neues Drama nach dem Japanischen in fünf Akten beendet. Es heißt „Tee und“ und soll Ende Februar 1944 vom Bayerischen Staatstheater in München uraufgeführt werden.



Dem Lichte zu!

Wieder wachsen die Tage. Vom Fest des Lichts, Weihnachten, an geht es wieder aufwärts. Noch merken wir es kaum in der Frühe oder am Abend. Die Schatten der Nacht halten die Stunden noch fest in ihrem Bann. Und doch beginnt bereits am 31. Dezember die Nacht um neun Minuten später, als beispielsweise um die Monatsmitte.

Mitten in jener Zeit, da die Kälte des Winters scheinbar alles Leben, auch das letzte, das sich aus den Stämmen des Herbstes bis in die letzten Dezembertage hingehalten hat, vernichtet, da Schnee und Eis den Leib der Erde zudecken, als sollte nie mehr aus Acker und Wiese Blume und Halm sprießen, beginnt der Kreislauf des Jahres sich leise und sacht emporzubeben. Es geht wieder dem Lichte zu. Aus der Sommerruhe der Natur, Weihnachten, dem Feste des Lichts, quillt die unbestechliche Kraft, die die Sonne aus der Tiefe des Horizontes, auf dem sie jetzt in mittäglicher Stunde, fern am Rande der Welt schwebt, hinaufführt in die strahlende Höhe des Firmamentes. Von dort her quillt die sommerliche Glut, aus der die Blüten reifen zu Frucht und Ernte. Über Dunkel und Nacht triumphiert die helle Macht des Lichts.

In diesen Stunden, da langsam und mählich mit dem Veranken des alten Jahres mäßig und kraftvoll das neue in die Schranke springt, fließen auch unseren Herzen wieder jene Ströme der Stärke aus dem neuen Lichte zu, die es befähigen, aus dem Schwere und Bangen die mutvolle Gewißheit einer frohen Zukunft zu schöpfen. Jedes das alte Jahr hinabsinkt in das graue Meer der Vergangenheit, sind dem neuen schon die bewegenden Kräfte bereit. Auch uns wird in diesen Tagen zwischen den Festen, den letzten eines schweren und lastenreichen Jahres, aus dem steigenden Lichte Hoffnung und Glauben zuwachsen. Sie sind die hell entzündeten Flammen, die uns hinübertragen in das Jahr 1944. Daß es uns tapfer, geduldig, zah und verblissen finde, dazu gebe uns Beispiel und Sinnbild der sieghafte Kampf der Sonne gegen Winternebel und geballte Wolkenberge.

Allerjubiläum. Am 29. Dezember konnte Fräulein Anna Eckart, Adolf-Hitler-Straße 43, in guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag feiern. Oberpostsekretär G. Kleinböck, Zalusstraße 35, konnte in Gesundheit seinen 70. feiern. Er versieht heute noch seine Arbeit und war im letzten Krieg vier Jahre lang Feldpostbeamter im Felde.

Linie 6 wird eingestellt. Der Straßenbahnverkehr zwischen Schwabentorbrücke und Hötzingertstraße, Linie 6, wird ab 1. Januar 1944 eingestellt.

Postdienst am Neujahr. Am 1. und 2. Januar wird je eine Briefzustellung, am 2. Januar außerdem eine Geld- und Paketzustellung ausgeführt. In den Vororten erfolgt am 1. Januar eine Brief-, Geld- und Paketzustellung. Der Schalterdienst wird an den beiden Tagen beim Hauptpostamt und beim Zweigpostamt Heinrich-von-Stephan-Straße sowie bei den Zweigpostämtern der Vororte wie sonntags ausgeführt. Bei den Zweigpostämtern der Stadt sind die Schalter geschlossen.

„Ritt durch Zentralasien.“ Am 6. Januar 1944 hält der Forschungsreisende Walter Schöfner, Dresden, im Deutschen Volkshochschulwerk in Freiburg einen Lichtbildvortrag über seine „Ritt durch Zentralasien“.

Behördliches Entgegenkommen für Fliegergeschädigte. Reichsführer H. Reichminister des Innern, hat die nachgeordneten Behörden und die Gemeinden und Gemeindeverbände darauf hingewiesen, daß den Fliegergeschädigten in jeder Weise hilfsreich entgegenzukommen ist. Um für die heimgewichenen Gemeinden die Schwierigkeiten nicht zu vermehren, ist von einer Inanspruchnahme der Verwaltung dieser Gemeinden mit jedem nur irgend vermeidbaren Scheitern abzuweichen. Die Aufnahmegermeinden sollen bemüht sein, durch eigene, möglichst selbständige Bearbeitung der Umquartierungsfälle die Entsendungsgemeinden weitestgehend zu entlasten.

Wieder Coblonzucker für Säuglinge. Die vom 1. Dezember 1942 bis 31. März 1943 durchgeführte vorbereitende Verabfolgung von Coblonzucker in der Säuglingsfürsorge hat einen erfreulichen gesundheitlichen Nutzen mit Folge gehabt. Der Reichsführer H. Reichminister des Innern hat deshalb verfügt, daß auch in den gegenwärtigen Wintermonaten wiederum eine solche prophylaktische Ausgabe von Coblonzucker erfolgt, und zwar im Rahmen der Säuglingsfürsorge durch die Gesundheitsämter. Mit der organisatorischen Durchführung dieser Maßnahme wurde die Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind in Berlin W 62 beauftragt.

Gardinen und Vorhänge abnehmen! Die ernste Gefahr, die bei feindlichen Terrorangriffen allen Häusern und Heimen droht, wird beträchtlich herabgemindert, wenn die Gardinen und Vorhänge abgenommen werden. Da sie vor allem bei zerstörtem Fenstern dem Funkenflug reichliche Nahrung

Parteiländliche Mitteilungen. NSDAP, Ortsgruppe Zähringen. Am Donnerstag 26. Dezember, 20 Uhr, im „Ochsen“ Jahresabschlussappell im Stab, Zähringen und Blockwarte der Ortsgruppe

Freiburger erzählen von vergangenen Zeiten

Das Erlebnis der Wiener Urgroßmutter — Fahnenweihe in Oberlinden — Ball für die „Gutgesinnten“

Vergleiche hierzu auch die Ausgaben Nr. 34 vom 10. Dezember, Nr. 348 vom 11. Dezember und Nr. 354 vom 21. Dezember „Freiburger erzählen von vergangenen Zeiten“.

Zu Zeiten, als noch die Postkutsche verkehrte, war das Reisen nicht nur beschwerlich, sondern auch langwierig und — trotzdem lag Wien für Freiburg nicht außer der Welt, ja, es gehörte, wenn man sich auch ein wenig kühn damit ausdrückt, zum Heimatbezirk, denn Freiburg war damals noch österreichisch. Darum nimmt es auch nicht wunder, daß sich mancher Freiburger ein schönes Wiener Madel nach Freiburg holte oder umgekehrt ein feiner Wiener ein Freiburger Madel in die Kaiserstadt.

Einer alten, noch frisch und rüstig lebenden Freiburgerin, einer Oberlindenerin, ist durch die eigene Mutter ein wunderschönes, herrliches Erlebnis der Wiener Urgroßmutter erhalten geblieben.

„Großmutter, erzähl“, haben die Enkelkinder immer gebittelt, und das Großmutterchen wußte, was die kleinen Quälgeister am liebsten hörten: die Hochzeit der österreichischen Kaiserin Marie Louise mit Napoleon I. in Stephansdom. Das war eine Pracht und Herrlichkeit in dem festlich geschmückten Wien! Aber von all den Schillerungen glänzender Hof- und Kirchenzeremonien, von den freudig erregten Stimmungsbildern der in den Straßen Wiens auf und niederwogenden Menschenmenge, behielt die Überlieferung nur diese Feststellung, die aber dafür ganz retend ist: „Die Kaiserin Marie Louise sah gar nicht aus wie eine richtige Prinzessin, zart und fein, nein, festig und frisch wie ein Bauernmädchen. Dem Napoleon wird das eben recht gewesen sein!“

Auch von einem Urgroßvater der Oberlindenerin erfahren wir manches Wissenswerte, das er mit seiner Feder festgehalten hat. Er schildert in sehr lebendiger Weise, wie im Jahre 1804 das Bürgermilitär wieder in Freiburg errichtet wurde. Die Franzosen, die wieder einmal von 1799 bis 1803 Freiburg besetzten, ihm ungeheure Lasten auferlegten, denn der österreichische Kampf in Italien gegen den jungen General Bonaparte war nicht glücklich ausgefallen, waren wieder abgezogen. So konnte am 7. Juli 1804 zum erstenmal wieder seit 1799 das Bürgermilitär die Fahnenweihe begehen. Der Chronist schreibt:

„Um zehn Uhr zog das ganze Corps, der Stadtmagistrat und mehrere Herren-Professoren der hohen Schule an seiner Spitze und vom jubelnden Volk begleitet, nach Oberlinden. Die Bürger dieses Stadtviertels, welche sich von jeher durch einen rühmlichen Gemeinschaftsgeist auszeichneten und ihre Teilnahme am Bürgerfest durch eine besonders Feierlichkeit bezeugen wollten,

hatten nämlich ihre mehrere hundert Jahre alte, jedoch in voller Blüte stehende Linde, unter welcher ehemals jährlich das Fest gefeiert wurde, mit Blumen geschmückt und den Herrn Professor Jacobi um einige Inschriften ersucht, welcher sich auch ein Vergnügen daraus machte, diesen ihrem Wunsch zu erfüllen. Um die Linde herum war eine Art von offener Laube mit vier Eingängen. Von der Krone herab hing über jedem Eingang eine grüne Girlande, die Linde selbst und die Eingänge waren mit Kränzen von Rosen und anderen Blumen behangen, und die Wände der Laube mit farbigen Bändern umwunden.“

Bei der Linde war das ganze Corps aufmarschiert und hatte sich in Ordnung gestellt. Eine Deputation von Oberlindenern Bürger bewillkommte den Commandanten, dankte ihm für die erzeugte Ehre und versicherte ihm und dem ganzen Corps ihre Ergebenheit und Freundschaft. Dieser Gruß wurde voll Herlichkeit erwidert. Eine unzahlige Volksmenge war Zeuge dieses rühmlichen Auftritts, des sprechenden Beweises wahrer Bürgereintracht. Gegen elf Uhr zog das Corps mit klingendem Spiel nach Hause.“

Unter den Reimen des Dichters Jacobi, nach dem eine Straße in Freiburg genannt



Fahnenweihe des Bürgermilitärs in Oberlinden im Jahre 1804. Zeichnung von Bruno Schley, Freiburg.

ist, und die über den vier Eingängen der Laube zu lesen waren, sind zwei Verse, die noch heute ihren Gültigkeitswert haben:

„Die alte Linde grünt uns jedes Jahr auf neu, und mit ihr grünt und blüht die alte Bürgereintracht.“ Und der andere Zweizeiler lautet: „Wie diese Wipfel wir mit Kränzen froh umwunden, so soll der Eintracht Hand aus Vaterland uns binden.“ Wie spricht gerade aus dem letzten Versen das Ringen des deutschen Volkes um seine staatliche Einheit. Wie sehr versprach diese auch zu werden, sich zu erfüllen, aber die Hoffnung des Volkes wurde betrogen und machte sich voller Erbitterung in einer Revolution Luft. Im Jahre 1848 zogen die preußischen Soldaten, vom Großherzog zu Hilfe gerufen, auch in Freiburg ein, drückten den Aufstand nieder und machten sich darum verhaßt.

Die Oberlindenerin erzählt, wie die Großmutter des Preußen „Kratzede“ hieß, das sind Pfannkuchen, die mit der Bratschaufel in der Pfanne verschitten werden, und wie sie davon nicht genug bekam. Von jedem neuen Kratzede, der auf den Tisch kam, mußte die bedienende Magd kosten, ohne dies rührten die Preußen die Speise nicht an. Oh, sie konnten die gutmütigen Freiburger schlecht! Auch als die Preußen zu mitternächtlicher Stunde aus Freiburg abzuziehen mußten, weil das um Hilfe angerufene Österreich ein Ultimatum von achtundvierzig Stunden stellte, verlangten sie offene Türen und Fenster bei hellster Beleuchtung, weil sie Schüsse aus dem Hinterhalt fürchteten. Aber... die Bobbele schloßen nicht so schnell... und heute sind wir uns ja längst wieder gut, die Gegensätze der Temperamente sind in dem Gefühl, eines reiches Glieder zu sein, überbrückt.

Nachdem es in Freiburg damals wieder ruhig geworden war, wurde im Kaufhaus ein großer Ball veranstaltet, aber nur „die Gutgesinnten“ waren geladen. Die Gutgesinnten nannte man jene, die nicht unter den Revolutionären waren.

Baden und Elsass

„Carmen“ in der Urfassung

Strasbourg. Für seine Neuaufstellung an Weihnachten hat das Theater Strasbourg die Urfassung des Werkes, die ihm den Charakter der Spieloper zurückgibt, als die es unzweifelhaft gedacht war. In dieser Urfassung treten nicht nur Gestalten wie der Wirt, Pastic und einige Offiziere plastisch und als Sprechrollen hervor, die Schmeißleressen werden deutlicher, vor allem erhält die Gestalt der Carmen dramatisches und leidenschaftliches Leben, stark abweichend von der üblichen Opernschaubühne der Verfälscher. Auch der Gesangsstück bringt viele eindeutige. Der dem Berliner Gastregisseur Karl-Heinz Martin anvertrauten, peinlich durchgearbeiteten, Spielstellung stand die Gesamtaufstellung des Berliner Bühnenbildners Friedrich Praetorius mit architektonisch eindringlichen Bauten zur Seite.

Verdienter Schulmann gestorben

Baden-Baden. Eine weit über die Bäderstadt hinaus bekannte Persönlichkeit, Student L. R. Franz Staerk, wurde im Alter von 88 Jahren beim gewohnten Spaziergange von einem Herzschlage betroffen, der den baldigen Tod zur Folge hatte. Vor etwa 60 Jahren kam der Verstorbene, der aus der Bodenseeregion stammte, als junger Lehrer in unsere Bäderstadt. Er zeichnete sich durch reiche Sprachkenntnisse aus und war maßgebend am Aufbau der 1885 gegründeten Handelsschule beteiligt. Viele noch lebende ehemalige Schüler gedenken seiner in Verehrung und Dankbarkeit. Staerk war bis ins hohe Alter auch ein begeisterter Musikfreund.

Vorbildliche Organisation

Müllhausen. An verschiedenen Plätzen der Stadt hat die Stadtverwaltung Kästen anbringen lassen, in die gebrauchte Zeitungen und Zeitschriften zur Weiterleitung an die Frontsoldaten gelegt werden können. Seit der Einführung dieser Kästen konnten bereits 12 500 Zeitungen und Zeitschriften gesammelt und an die Front weiterbefördert werden.

Jährer Tod

ro. Gehweiler. (Eigene Meldung.) Kaum hatte der in einer Fabrik beschäftigte Arbeiter Josef Johasek, 54 Jahre alt, und in Sulz zuletzt wohnte, seine Arbeit aufgenommen, als er, von einem Herzschlag getroffen, zum großen Schrecken seiner Mitarbeiter entsezt zusammenbrach.

Aus den Nachbargauen

Mehrere Erdstöße in Württemberg

Stuttgart. Am Montagabend wurden in allen Teilen Württembergs mehrere Erdstöße von verschiedener Heftigkeit und Dauer wahrgenommen. Dem ersten Beben, das sich kurz vor 20 Uhr ereignete, folgte etwa zehn Minuten später ein sehr heftiger Stoß, der im ganzen Land zu verspüren war. Aus Ostwürttemberg-Tailfingen-Ebingen, dem vermutlichen Herd des Bebens, wird berichtet, daß, soweit sich das kurz nach dem Beben überblicken ließ, keine größeren Schäden entstanden sind, sondern lediglich Abbröckelung an bei früheren Erdbeben beschädigten Häusern wahrgenommen wurden. Aus Um wird gemeldet, daß die Erde fast zehn Sekunden lang bebte, wobei die Möbel schrien und die Tische wackelten, sowie Gläs und Stück von den Zimmerdecken fiel. Ein drittes Erdbeben ereignete sich etwa 20.45 Uhr. Auch in Stuttgart wurden diese beiden Erdstöße in allen Stadtteilen, besonders deutlich auf den Stuttgarter Höhen, verspürt.

Ausgabe des Berechtigungsscheins

Schwerkriegsbeschädigte und Schwerverwehrte

Sämtliche Schwerbeschädigten des Krieges 1914/18 (50 bis 100 %) sowie sämtliche Schwerverwehrten des letzten Krieges der Wehrstufe II, III und IV in Freiburg Stadtgebiet und in den Orten Lahr, Eberst, Kappel und Horben werden sich zur In-Koppel und Horben geltend machen. Die empfangene eines Berechtigungsscheines empfangene der Kameradschaft der NSKVO, Adolf-Hitler-Straße 269, 3. Stock. Es melden sich Buchstabe A-D am 4. Januar, Buchstabe L-Q am 5. Januar, Buchstabe R-T am 7. Januar, 6. Januar, Buchstabe R-T am 7. Januar, Buchstabe U-Z am 18. Januar 1944, jeweils zwischen 9.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Die Reihenfolge ist einzuhalten. Die Schwerbeschädigten und Schwerverwehrten des Krieges melden sich in der Zeit vom 4. bis 15. Januar 1944 bei den ständigen Abteilungsleitern der NSKVO, ständige ihre bestellten Berechtigungsscheine bei der Abteilungsleiter des NSKVO, ständige erhalten haben. Nach dem 15. Januar 1944 zur Entlassung kommende Schwerverwehrte können sich noch bis 25. Januar 1944 melden.

Für fremdländische Arbeiter

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß die in Folge 331 gebrachte Note nicht ganz zureichend ist. Richtig ist, daß auch für fremdländische Arbeiter Invalidenversicherungspflicht besteht und diese im Besitz einer Quittungskarte sein müssen. Die Beiträge werden seit 29. 6. 1942 wie für die inländischen Arbeiter durch die Krankenkassen eingezogen, während der Arbeitgeber am Ende des Kalenderjahres den Arbeitsverdienst einschließlich des Werts der Sachbezüge in die Quittungskarte einzutragen hat. Auch die in der Landwirtschaft beschäftigten polnischen Arbeiter sind seit 1. Januar 1943 invalidenversicherungspflichtig und fallen unter die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen, d. h. daß sie ebenfalls Quittungskarten besitzen müssen, und die Sozialversicherungsbeiträge durch die zuständige Krankenkasse eingezogen werden. Versicherungsfrei sind zur Zeit nur die sogenannten Ostarbeiter.

Das Rundfunkprogramm

Rundfunkprogramm am Donnerstag, 26. Dezember, 8.00-8.15 Zum Hören und Sehen: Von deutscher Musik: 12.10-12.30 Kompositionen im Waldhorn; 12.30-12.45 Klavier; 12.45-13.00 Der Bericht; 13.00-13.15 Opern- und Konzertsängers; 13.15-13.30 Opern- und Konzertsängers; 13.30-13.45 Der Bericht; 13.45-14.00 Kompositionen im Waldhorn; 14.00-14.15 Der Bericht; 14.15-14.30 Opern- und Konzertsängers; 14.30-14.45 Der Bericht; 14.45-15.00 Kompositionen im Waldhorn; 15.00-15.15 Der Bericht; 15.15-15.30 Opern- und Konzertsängers; 15.30-15.45 Der Bericht; 15.45-16.00 Kompositionen im Waldhorn; 16.00-16.15 Der Bericht; 16.15-16.30 Opern- und Konzertsängers; 16.30-16.45 Der Bericht; 16.45-17.00 Kompositionen im Waldhorn; 17.00-17.15 Der Bericht; 17.15-17.30 Opern- und Konzertsängers; 17.30-17.45 Der Bericht; 17.45-18.00 Kompositionen im Waldhorn; 18.00-18.15 Der Bericht; 18.15-18.30 Opern- und Konzertsängers; 18.30-18.45 Der Bericht; 18.45-19.00 Kompositionen im Waldhorn; 19.00-19.15 Der Bericht; 19.15-19.30 Opern- und Konzertsängers; 19.30-19.45 Der Bericht; 19.45-20.00 Kompositionen im Waldhorn; 20.00-20.15 Der Bericht; 20.15-20.30 Opern- und Konzertsängers; 20.30-20.45 Der Bericht; 20.45-21.00 Kompositionen im Waldhorn; 21.00-21.15 Der Bericht; 21.15-21.30 Opern- und Konzertsängers; 21.30-21.45 Der Bericht; 21.45-22.00 Kompositionen im Waldhorn; 22.00-22.15 Der Bericht; 22.15-22.30 Opern- und Konzertsängers; 22.30-22.45 Der Bericht; 22.45-23.00 Kompositionen im Waldhorn; 23.00-23.15 Der Bericht; 23.15-23.30 Opern- und Konzertsängers; 23.30-23.45 Der Bericht; 23.45-24.00 Kompositionen im Waldhorn; 24.00-24.15 Der Bericht; 24.15-24.30 Opern- und Konzertsängers; 24.30-24.45 Der Bericht; 24.45-25.00 Kompositionen im Waldhorn; 25.00-25.15 Der Bericht; 25.15-25.30 Opern- und Konzertsängers; 25.30-25.45 Der Bericht; 25.45-26.00 Kompositionen im Waldhorn; 26.00-26.15 Der Bericht; 26.15-26.30 Opern- und Konzertsängers; 26.30-26.45 Der Bericht; 26.45-27.00 Kompositionen im Waldhorn; 27.00-27.15 Der Bericht; 27.15-27.30 Opern- und Konzertsängers; 27.30-27.45 Der Bericht; 27.45-28.00 Kompositionen im Waldhorn; 28.00-28.15 Der Bericht; 28.15-28.30 Opern- und Konzertsängers; 28.30-28.45 Der Bericht; 28.45-29.00 Kompositionen im Waldhorn; 29.00-29.15 Der Bericht; 29.15-29.30 Opern- und Konzertsängers; 29.30-29.45 Der Bericht; 29.45-30.00 Kompositionen im Waldhorn; 30.00-30.15 Der Bericht; 30.15-30.30 Opern- und Konzertsängers; 30.30-30.45 Der Bericht; 30.45-31.00 Kompositionen im Waldhorn; 31.00-31.15 Der Bericht; 31.15-31.30 Opern- und Konzertsängers; 31.30-31.45 Der Bericht; 31.45-32.00 Kompositionen im Waldhorn; 32.00-32.15 Der Bericht; 32.15-32.30 Opern- und Konzertsängers; 32.30-32.45 Der Bericht; 32.45-33.00 Kompositionen im Waldhorn; 33.00-33.15 Der Bericht; 33.15-33.30 Opern- und Konzertsängers; 33.30-33.45 Der Bericht; 33.45-34.00 Kompositionen im Waldhorn; 34.00-34.15 Der Bericht; 34.15-34.30 Opern- und Konzertsängers; 34.30-34.45 Der Bericht; 34.45-35.00 Kompositionen im Waldhorn; 35.00-35.15 Der Bericht; 35.15-35.30 Opern- und Konzertsängers; 35.30-35.45 Der Bericht; 35.45-36.00 Kompositionen im Waldhorn; 36.00-36.15 Der Bericht; 36.15-36.30 Opern- und Konzertsängers; 36.30-36.45 Der Bericht; 36.45-37.00 Kompositionen im Waldhorn; 37.00-37.15 Der Bericht; 37.15-37.30 Opern- und Konzertsängers; 37.30-37.45 Der Bericht; 37.45-38.00 Kompositionen im Waldhorn; 38.00-38.15 Der Bericht; 38.15-38.30 Opern- und Konzertsängers; 38.30-38.45 Der Bericht; 38.45-39.00 Kompositionen im Waldhorn; 39.00-39.15 Der Bericht; 39.15-39.30 Opern- und Konzertsängers; 39.30-39.45 Der Bericht; 39.45-40.00 Kompositionen im Waldhorn; 40.00-40.15 Der Bericht; 40.15-40.30 Opern- und Konzertsängers; 40.30-40.45 Der Bericht; 40.45-41.00 Kompositionen im Waldhorn; 41.00-41.15 Der Bericht; 41.15-41.30 Opern- und Konzertsängers; 41.30-41.45 Der Bericht; 41.45-42.00 Kompositionen im Waldhorn; 42.00-42.15 Der Bericht; 42.15-42.30 Opern- und Konzertsängers; 42.30-42.45 Der Bericht; 42.45-43.00 Kompositionen im Waldhorn; 43.00-43.15 Der Bericht; 43.15-43.30 Opern- und Konzertsängers; 43.30-43.45 Der Bericht; 43.45-44.00 Kompositionen im Waldhorn; 44.00-44.15 Der Bericht; 44.15-44.30 Opern- und Konzertsängers; 44.30-44.45 Der Bericht; 44.45-45.00 Kompositionen im Waldhorn; 45.00-45.15 Der Bericht; 45.15-45.30 Opern- und Konzertsängers; 45.30-45.45 Der Bericht; 45.45-46.00 Kompositionen im Waldhorn; 46.00-46.15 Der Bericht; 46.15-46.30 Opern- und Konzertsängers; 46.30-46.45 Der Bericht; 46.45-47.00 Kompositionen im Waldhorn; 47.00-47.15 Der Bericht; 47.15-47.30 Opern- und Konzertsängers; 47.30-47.45 Der Bericht; 47.45-48.00 Kompositionen im Waldhorn; 48.00-48.15 Der Bericht; 48.15-48.30 Opern- und Konzertsängers; 48.30-48.45 Der Bericht; 48.45-49.00 Kompositionen im Waldhorn; 49.00-49.15 Der Bericht; 49.15-49.30 Opern- und Konzertsängers; 49.30-49.45 Der Bericht; 49.45-50.00 Kompositionen im Waldhorn; 50.00-50.15 Der Bericht; 50.15-50.30 Opern- und Konzertsängers; 50.30-50.45 Der Bericht; 50.45-51.00 Kompositionen im Waldhorn; 51.00-51.15 Der Bericht; 51.15-51.30 Opern- und Konzertsängers; 51.30-51.45 Der Bericht; 51.45-52.00 Kompositionen im Waldhorn; 52.00-52.15 Der Bericht; 52.15-52.30 Opern- und Konzertsängers; 52.30-52.45 Der Bericht; 52.45-53.00 Kompositionen im Waldhorn; 53.00-53.15 Der Bericht; 53.15-53.30 Opern- und Konzertsängers; 53.30-53.45 Der Bericht; 53.45-54.00 Kompositionen im Waldhorn; 54.00-54.15 Der Bericht; 54.15-54.30 Opern- und Konzertsängers; 54.30-54.45 Der Bericht; 54.45-55.00 Kompositionen im Waldhorn; 55.00-55.15 Der Bericht; 55.15-55.30 Opern- und Konzertsängers; 55.30-55.45 Der Bericht; 55.45-56.00 Kompositionen im Waldhorn; 56.00-56.15 Der Bericht; 56.15-56.30 Opern- und Konzertsängers; 56.30-56.45 Der Bericht; 56.45-57.00 Kompositionen im Waldhorn; 57.00-57.15 Der Bericht; 57.15-57.30 Opern- und Konzertsängers; 57.30-57.45 Der Bericht; 57.45-58.00 Kompositionen im Waldhorn; 58.00-58.15 Der Bericht; 58.15-58.30 Opern- und Konzertsängers; 58.30-58.45 Der Bericht; 58.45-59.00 Kompositionen im Waldhorn; 59.00-59.15 Der Bericht; 59.15-59.30 Opern- und Konzertsängers; 59.30-59.45 Der Bericht; 59.45-60.00 Kompositionen im Waldhorn; 60.00-60.15 Der Bericht; 60.15-60.30 Opern- und Konzertsängers; 60.30-60.45 Der Bericht; 60.45-61.00 Kompositionen im Waldhorn; 61.00-61.15 Der Bericht; 61.15-61.30 Opern- und Konzertsängers; 61.30-61.45 Der Bericht; 61.45-62.00 Kompositionen im Waldhorn; 62.00-62.15 Der Bericht; 62.15-62.30 Opern- und Konzertsängers; 62.30-62.45 Der Bericht; 62.45-63.00 Kompositionen im Waldhorn; 63.00-63.15 Der Bericht; 63.15-63.30 Opern- und Konzertsängers; 63.30-63.45 Der Bericht; 63.45-64.00 Kompositionen im Waldhorn; 64.00-64.15 Der Bericht; 64.15-64.30 Opern- und Konzertsängers; 64.30-64.45 Der Bericht; 64.45-65.00 Kompositionen im Waldhorn; 65.00-65.15 Der Bericht; 65.15-65.30 Opern- und Konzertsängers; 65.30-65.45 Der Bericht; 65.45-66.00 Kompositionen im Waldhorn; 66.00-66.15 Der Bericht; 66.15-66.30 Opern- und Konzertsängers; 66.30-66.45 Der Bericht; 66.45-67.00 Kompositionen im Waldhorn; 67.00-67.15 Der Bericht; 67.15-67.30 Opern- und Konzertsängers; 67.30-67.45 Der Bericht; 67.45-68.00 Kompositionen im Waldhorn; 68.00-68.15 Der Bericht; 68.15-68.30 Opern- und Konzertsängers; 68.30-68.45 Der Bericht; 68.45-69.00 Kompositionen im Waldhorn; 69.00-69.15 Der Bericht; 69.15-69.30 Opern- und Konzertsängers; 69.30-69.45 Der Bericht; 69.45-70.00 Kompositionen im Waldhorn; 70.00-70.15 Der Bericht; 70.15-70.30 Opern- und Konzertsängers; 70.30-70.45 Der Bericht; 70.45-71.00 Kompositionen im Waldhorn; 71.00-71.15 Der Bericht; 71.15-71.30 Opern- und Konzertsängers; 71.30-71.45 Der Bericht; 71.45-72.00 Kompositionen im Waldhorn; 72.00-72.15 Der Bericht; 72.15-72.30 Opern- und Konzertsängers; 72.30-72.45 Der Bericht; 72.45-73.00 Kompositionen im Waldhorn; 73.00-73.15 Der Bericht; 73.15-73.30 Opern- und Konzertsängers; 73.30-73.45 Der Bericht; 73.45-74.00 Kompositionen im Waldhorn; 74.00-74.15 Der Bericht; 74.15-74.30 Opern- und Konzertsängers; 74.30-74.45 Der Bericht; 74.45-75.00 Kompositionen im Waldhorn; 75.00-75.15 Der Bericht; 75.15-75.30 Opern- und Konzertsängers; 75.30-75.45 Der Bericht; 75.45-76.00 Kompositionen im Waldhorn; 76.00-76.15 Der Bericht; 76.15-76.30 Opern- und Konzertsängers; 76.30-76.45 Der Bericht; 76.45-77.00 Kompositionen im Waldhorn; 77.00-77.15 Der Bericht; 77.15-77.30 Opern- und Konzertsängers; 77.30-77.45 Der Bericht; 77.45-78.00 Kompositionen im Waldhorn; 78.00-78.15 Der Bericht; 78.15-78.30 Opern- und Konzertsängers; 78.30-78.45 Der Bericht; 78.45-79.00 Kompositionen im Waldhorn; 79.00-79.15 Der Bericht; 79.15-79.30 Opern- und Konzertsängers; 79.30-79.45 Der Bericht; 79.45-80.00 Kompositionen im Waldhorn; 80.00-80.15 Der Bericht; 80.15-80.30 Opern- und Konzertsängers; 80.30-80.45 Der Bericht; 80.45-81.00 Kompositionen im Waldhorn; 81.00-81.15 Der Bericht; 81.15-81.30 Opern- und Konzertsängers; 81.30-81.45 Der Bericht; 81.45-82.00 Kompositionen im Waldhorn; 82.00-82.15 Der Bericht; 82.15-82.30 Opern- und Konzertsängers; 82.30-82.45 Der Bericht; 82.45-83.00 Kompositionen im Waldhorn; 83.00-83.15 Der Bericht; 83.15-83.30 Opern- und Konzertsängers; 83.30-83.45 Der Bericht; 83.45-84.00 Kompositionen im Waldhorn; 84.00-84.15 Der Bericht; 84.15-84.30 Opern- und Konzertsängers; 84.30-84.45 Der Bericht; 84.45-85.00 Kompositionen im Waldhorn; 85.00-85.15 Der Bericht; 85.15-85.30 Opern- und Konzertsängers; 85.30-85.45 Der Bericht; 85.45-86.00 Kompositionen im Waldhorn; 86.00-86.15 Der Bericht; 86.15-86.30 Opern- und Konzertsängers; 86.30-86.45 Der Bericht; 86.45-87.00 Kompositionen im Waldhorn; 87.00-87.15 Der Bericht; 87.15-87.30 Opern- und Konzertsängers; 87.30-87.45 Der Bericht; 87.45-88.00 Kompositionen im Waldhorn; 88.00-88.15 Der Bericht; 88.15-88.30 Opern- und Konzertsängers; 88.30-88.45 Der Bericht; 88.45-89.00 Kompositionen im Waldhorn; 89.00-89.15 Der Bericht; 89.15-89.30 Opern- und Konzertsängers; 89.30-89.45 Der Bericht; 89.45-90.00 Kompositionen im Waldhorn; 90.00-90.15 Der Bericht; 90.15-90.30 Opern- und Konzertsängers; 90.30-90.45 Der Bericht; 90.45-91.00 Kompositionen im Waldhorn; 91.00-91.15 Der Bericht; 91.15-91.30 Opern- und Konzertsängers; 91.30-91.45 Der Bericht; 91.45-92.00 Kompositionen im Waldhorn; 92.00-92.15 Der Bericht; 92.15-92.30 Opern- und Konzertsängers; 92.30-92.45 Der Bericht; 92.45-93.00 Kompositionen im Waldhorn; 93.00-93.15 Der Bericht; 93.15-93.30 Opern- und Konzertsängers; 93.30-93.45 Der Bericht; 93.45-94.00 Kompositionen im Waldhorn; 94.00-94.15 Der Bericht; 94.15-94.30 Opern- und Konzertsängers; 94.30-94.45 Der Bericht; 94.45-95.00 Kompositionen im Waldhorn; 95.00-95.15 Der Bericht; 95.15-95.30 Opern- und Konzertsängers; 95.30-95.45 Der Bericht; 95.45-96.00 Kompositionen im Waldhorn; 96.00-96.15 Der Bericht; 96.15-96.30 Opern- und Konzertsängers; 96.30-96.45 Der Bericht; 96.45-97.00 Kompositionen im Waldhorn; 97.00-97.15 Der Bericht; 97.15-97.30 Opern- und Konzertsängers; 97.30-97.45 Der Bericht; 97.45-98.00 Kompositionen im Waldhorn; 98.00-98.15 Der Bericht; 98.15-98.30 Opern- und Konzertsängers; 98.30-98.45 Der Bericht; 98.45-99.00 Kompositionen im Waldhorn; 99.00-99.15 Der Bericht; 99.15-99.30 Opern- und Konzertsängers; 99.30-99.45 Der Bericht; 99.45-100.00 Kompositionen im Waldhorn; 100.00-100.15 Der Bericht; 100.15-100.30 Opern- und Konzertsängers; 100.30-100.45 Der Bericht; 100.45-101.00 Kompositionen im Waldhorn; 101.00-101.15 Der Bericht; 101.15-101.30 Opern- und Konzertsängers; 101.30-101.45 Der Bericht; 101.45-102.00 Kompositionen im Waldhorn; 102.00-102.15 Der Bericht; 102.15-102.30 Opern- und Konzertsängers; 102.30-102.45 Der Bericht; 102.45-103.00 Kompositionen im Waldhorn; 103.00-103.15 Der Bericht; 103.15-103.30 Opern- und Konzertsängers; 103.30-103.45 Der Bericht; 103.45-104.00 Kompositionen im Waldhorn; 104.00-104.15 Der Bericht; 104.15-104.30 Opern- und Konzertsängers; 104.30-104.45 Der Bericht; 104.45-105.00 Kompositionen im Waldhorn; 105.00

